

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

4. Januar 2009

LoGo zur Jahreslosung 2009

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. (Lukas 18,27)

Gastpastor: Jörg Ackermann*

*) Jörg Ackermann ist wegen der Witterungsverhältnisse kurzfristig ausgefallen, hat aber seine Predigt per Mail zur Verfügung gestellt; sie wurde dann im Gottesdienst gelesen.

Gottesdienstablauf

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Susanne	
	Begrüßung / Abkündigungen	Friedeburg	
Lied	<i>Sing mit mir ein Halleluja</i>	Susanne	CoSi 65
Lied	<i>Ich will mich freun</i>	Susanne	CoSi 72
	Eingangsgebet	Astrid	
Thementeil I	Lesung	Dörte	
Lied	<i>Verherrlicht unser Gott</i>	Susanne	CoSi 75
Thementeil II	Anspiel	Dörte, Michaela, Steffi & Co.	
Kanon	Kanon zur Jahreslosung	Susanne	seine Anhang!
Kindersegnung		P. Ackermann	
Lied	Fülle uns frühe mit deiner Gnade	Susanne	CoSi 333
Predigt	Lukas 18, 27 (Jahreslosung 2009)	P. Ackermann	
Lied	Bei Gott bin ich geborgen	Susanne	CoSi 364
Gebetsteil	LoGo-Bekenntnis	Astrid	
	Fürbittengebet	Astrid	
	Vaterunser	Astrid / alle	
Lied vor dem Segensteil	<i>Herrn, füll mich neu</i>	Susanne	CoSi 247
Segensteil	Hinführung – Gebet – Segnung	P. Ackermann	
Lieder zur Segnung	<i>Bewahre uns, Gott</i>	Susanne	CoSi 250
	<i>Freuet euch im Herrn</i>	Susanne	CoSi 71
	<i>Von guten Mächten</i>	Susanne	CoSi 164
Schlusssteil		P. Ackermann	
Lieder	<i>Ich lass euch nicht allein</i>	Susanne	CoSi 145
	<i>Nie mehr wirst du von uns weichen</i>	Susanne	CoSi 265
Ausgang	Nachspiel	Susanne	

[Sollte zur Segnung noch ein weiteres Lied gebraucht werden, wiederholen wir „Bei Gott bin ich geborgen“ (CoSi 364)]

Eingangsgebet:

Herr, wir stehen am Anfang dieses neuen Jahres
mit unseren Hoffnungen und Erwartungen,
mit unserer Angst und Unsicherheit.

Wir sehnen uns nach einem neuen Anfang und wissen doch,
dass wir die Last des alten Jahres nicht abschütteln können.

Wir bitten dich,
schenke uns die Kraft und den Mut und die Ausdauer,
es in diesem neuen Jahr mit dir zu wagen.

Wir danken dir, dass du es mit uns wagst.

Dass du uns Aufgaben gibst,
auch da, wo wir uns nichts zutrauen.

Dass du Hoffnung gibst,
wo wir schon aufgegeben haben.

Dass du aus lauter Versagen
den Keim zu neuem Leben wachsen lässt.

Wir danken dir,
dass du uns dein Wort gibst.

Lehre uns, daran festzuhalten, gerade dann,
wenn wir mit unseren eigenen Gedanken und Plänen am Ende sind.

Biblische Lesung Lukas 18, 19-27:

Und es fragte ihn ein Oberer und sprach: Guter Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!« Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.

Als Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir noch eines. Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach! Als er das aber hörte, wurde er traurig; denn er war sehr reich.

Als aber Jesus sah, dass er traurig geworden war, sprach er: Wie schwer kommen die Reichen in das Reich Gottes! Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme. Da sprachen, die das hörten: Wer kann dann selig werden? Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Anspiel Jahreslosung

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“

Wie wir in der Lesung eben gehört haben, zeigt uns Gott hier den Weg in sein Reich. Nicht durch eigenes Tun kommen wir dorthin, sondern wir dürfen uns auf seine Gnade und Liebe verlassen. So kann und soll es uns auch in manchen Situationen unseres Lebens gehen, wo wir allein einfach nicht weiter wissen und weiter kommen.

Eine (junge) Frau: Ich habe seit einiger Zeit einen festen Partner. Unsere Beziehung war von Anfang an super, aber von Gott wusste er sehr wenig, wodurch

alles schwieriger wurde. Über meine Familie und mich hat er Interesse entwickelt, hat viele Fragen gestellt und ist dann regelmäßig mit zum Gottesdienst gekommen. Vor einem Monat hat er sich sogar taufen lassen!

Person 2: Vor Längerem hatte ich einen schlimmen Streit mit einem meiner engsten Freunde. Seit dem haben wir Monate lang nichts voneinander gehört und wir waren beide zu stur um aufeinander zuzugehen. Gestern habe ich ihn dann zufällig in einem Café getroffen und wir konnten uns gut unterhalten. Fast wie in alten Zeiten.

Eine Mutter: Bei meinem Sohn wurde vor einem Jahr festgestellt, dass er eine schwere Krankheit hat. Wir waren alle geschockt und ich wollte mich nur noch zu Hause vor der Welt verstecken. Ich konnte nicht verstehen warum *uns* so etwas passieren muss. Aber mein Sohn hat mich aus meinem Schneckenhaus rausgeholt und ich bewundere sehr, wie er mit der Situation umgeht. Er ist so stark und hilft uns, unseren Mut und unsere Hoffnung nicht zu verlieren.

Schüler: Am Anfang des Schuljahres hatte ich eine schwere Mathearbeit. Trotz des Lernens konnte ich viel nicht und habe von meinem Sitznachbarn abgeschrieben. Als wir die Arbeit zurückbekamen, saß mein Freund vor einer 6, weil der Lehrer dachte er habe von mir abgeschrieben. Ich hingegen hatte eine 3. Mir ging es Monat für Monat schlechter, weil ich das schlechte Gewissen nicht ertragen konnte. Letzte Woche habe ich meinem Mathelehrer alles gestanden. Ich habe natürlich Ärger bekommen, aber mir geht es seitdem trotzdem viel besser!

Überleitung:

[Vor dem Gottesdienst waren in den Bänken Zettel und Stifte verteilt worden. Für die beschriebenen Zettel stand eine große Glasschale bereit, die auf einem Stuhl im Altarraum stand und (erst) zum Fürbittengebet mittig auf den Altar (und unter das Kreuz) gestellt wurde.]

Was kann die Jahreslosung 2009 für Dich bedeuten? Wo hast Du sie schon erfahren?
Was liegt Dir schwer auf dem Herzen?

Lasst es uns gemeinsam vor Gott bringen und auf seine Gnade und Liebe vertrauen. Dazu liegen kleine Zettel in den Bänken aus, auf die nun jeder der mag seine Anliegen aufschreiben und hier vorne in die Schale legen kann.

Die Anonymität bleibt dabei gewahrt, da die Anliegen nicht laut vorgelesen werden, sondern im Fürbittengebet still – gesammelt in der Schale – vor Gott getragen werden.

Für diejenigen, die ihre Anliegen nicht nach vorne tragen mögen oder können, werden Michaela und Dörte durch die Reihen gehen und die Zettel einsammeln.

PREDIGT

[Pastor Jörg Ackermann, Scharnebeck]

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Liebe Schwestern und Brüder!

„Das Schwierige ist das, was sofort getan werden kann, das Unmögliche das, was etwas mehr Zeit braucht.“ „Nichts ist unmöglich“ „Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern etwas länger.“ „Sagen Sie einem kreativen Menschen „das ist unmöglich“, dann ist das für diesen wie ein rotes Tuch für einen Stier. Er wird entweder direkt in den Angriff gegen Sie übergehen oder aber in seinem Labor verschwinden, um Ihnen das Gegenteil zu beweisen.“ Worte, Aussagen wie diese treffen den Nerv unserer Zeit.

Das Unmögliche ist nicht mehr undenkbar. Es gibt nichts, was tatsächlich unmöglich wäre, zumindest wird uns das so suggeriert. Wer scheinbar Unmögliches möglich macht, der hat Anerkennung und Erfolg. Ich will das auch gar nicht schlecht machen. Es gibt durchaus Bereiche, wo ich es als sehr sinnvoll erlebe, scheinbar Unmögliches dann doch möglich zu machen. Das kann zu Fortschritten in der Erkenntnis führen, dazu, dass man eigene Hemmschwellen und Barrieren überwindet, dass man reift und wächst. Nicht alles, was unmöglich scheint, ist es auch, oftmals kann das durchaus zu einer Herausforderung werden.

Aber wir werden in dieser Welt immer wieder auf Dinge stoßen, die tatsächlich für uns unmöglich sind. Das wird auch im neuen Jahr 2009 nicht anders sein. Es wird diese Situationen geben, in denen wir alleine einfach nicht weiter wissen und nicht weiter kommen. Beispiele dafür haben wir vorhin im Anspiel gehört, Beispiele aus denen deutlich wird, dass da auch noch jemand anderes gewesen ist, der eingegriffen hat. Wenn es etwa darum geht, einem Partner Gott nahe zu bringen; wenn es darum geht, einen schwelenden Streit zu beenden, eine Eiszeit im Miteinander zu überwinden; wenn es darum geht, mit Schicksalsschlägen zurande zu kommen; wenn es darum geht, Schuld einzugestehen. Da brauchen wir Hilfe, brauchen wir Unterstützung. Ganz besonders, wenn es dabei um das Reich Gottes geht, um unser Verhältnis, unsere Zugehörigkeit zu Gott.

So, wie bei dieser Geschichte vor fast 2000 Jahren. Es geht um das Verhältnis, die Zugehörigkeit zu Gott. Es geht darum, wie man überhaupt zu Gott kommen kann, welcher Weg zu Gott hin führt. Dabei lohnt es sich, noch einmal in den weiteren Zusammenhang zu blicken: Jesus erzählt von einer Witwe, die durch Beharrlichkeit und ständiges Nachfragen und Bitten es erreicht, dass ein ungerechter Richter ihr dann doch ihr Recht verschafft. Darin steckt eine Verheißung: Gott wird sich um die kümmern, die zu ihm gehören, die seine Auserwählten sind.

Man kommt nicht dahin, indem man sich auf das verlässt, was denn normalerweise so üblich ist, was man denn tut, um Glauben zu leben und womöglich sogar noch ein bisschen mehr, damit man dann auf der sicheren Seite steht. Das ist ja so eine große Versuchung, gerade auch in unseren so geprägten, freien lutherischen Gemeinden, in unserer SELK. Wir wissen ja, dass bei uns mit der Verkündigung, mit der Verwaltung der Sakramente alles seine Richtigkeit hat, dass man sich darauf verlassen kann – und so ein wenig sind wir ja auch stolz darauf. Auch wenn das mit den Finanzen immer wieder Probleme mit sich bringt, wenn immer wieder Appelle erforderlich sind, wenn auch Pfarrstellen abgebaut werden müssen – im Großen und Ganzen ist es so, dass unsere Ge-

meindglieder sehr gebefreudig sind und bereit dazu, ihre Kirche zu tragen. Es ist wahrscheinlich nicht unbedingt der Zehnte von allem, was wir haben, aber oftmals eben doch so, dass man es deutlich spüren kann. Was wir auch sehr gut können, ist auf Anstand und Moral zu achten. Da wird dann ein wenig Druck ausgeübt, andere Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder Zöllner haben eigentlich keinen Platz bei uns, solange sie nicht öffentlich Buße tun. Aber müssen wir nicht alle sagen: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“? Und dann kommt diese Geschichte, wo Kinder zu Jesus gebracht werden – „Wer das Reich Gottes nicht annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Heißt doch: unverdient, aus reiner Gnade heraus, fröhlich und wie Kinder ein Geschenk annehmen können. Dass das nicht immer einfach ist, zeigt dann das Gespräch mit einem der Oberen des Volks, einem Vornehmen, einem, der nicht unvermögend gewesen ist. Der kann nämlich nicht loslassen. Nicht, dass er hätte auf alles verzichten müssen – es geht bei der Geschichte um die Prioritäten, um das, was an erster Stelle steht. Ist das möglich, dass ein Mensch seine Prioritäten so ganz anders setzt? Ist das möglich, eine ganz andere Orientierung zu haben als die Welt um uns herum? Ist es möglich, Gott immer die erste Stelle einzuräumen in unserem Leben? Ist es möglich, dass das nicht irgendwie aufgesetzt, erzwungen oder von einem kontrollierenden Verstand bestimmt wird, sondern aus fröhlichstem, freudigen Herzen, ganz von innen heraus und wie selbstverständlich passiert?

„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht“ – man hat versucht, diesen Satz Jesu zu relativieren. Man hat einen Schreibfehler angenommen und das griechische Wort für „Seil“ gelesen; man hat gemeint, es habe ein kleines Stadttor in Jerusalem gegeben, das mit diesem Nadelöhr gemeint gewesen sei, aber beides hat keinerlei irgendwie belegbaren Hintergrund. Das Bild bleibt in seiner Radikalität stehen: Kamel und Nadelöhr – das passt einfach nicht zusammen, das geht nicht, das ist unmöglich. Und sämtliche Versuche des Abschwächens scheitern. Es lässt sich nicht mit unserer Erfahrung, mit unserer Erkenntnis vereinbaren. Es geht einfach nicht. Unmöglich!

Zumindest bei den Menschen nicht. *Bei* den Menschen. *Bei* Gott sind alle Dinge möglich. Wenn wir das so hören, dann verstehen wir wahrscheinlich zuerst einmal: *Für* die Menschen ist das nicht möglich, *für* Gott aber ist alles möglich. Und das stimmt ja auch. *Für* Gott sind alle Dinge möglich. Gott kann alles machen. Das ist so. Aber – mal ehrlich – das ist ja nun nichts Besonderes. Es gehört zum Gott-Sein Gottes einfach dazu, dass er alles kann, dass ihm nichts unmöglich ist. Er steht über den Beschränkungen, denen wir unterworfen sind.

Das Besondere an der Aussage Jesu, die uns durch das Jahr 2009 als Jahreslosung begleiten soll, ist das „bei“. Es geht also nicht in erster Linie um die Antwort auf die Frage „wer?“, sondern auf die Frage „wo?“. Das heißt, wir sind da nicht vollkommen draußen. Denn das ist wiederum die Gefahr, dass man dann sagt: „Naja, wenn Gott das alles macht, dann brauche ich ja nicht mehr.“ Nein, wir sind mit dabei. Wir sind da mit drin. Nicht, dass wir mit unserem Tun das Himmelreich erwerben können, das ist deutlich. Aber wir sind nicht ausgelassen, sind nicht außen vor, wenn es darum geht, dass das Reich Gottes kommt. Wir sind solche, die von Gott angenommen sind – bedingungslos, ohne wenn und aber. Wir sind solche, die zu Gott gehören, die seine Auserwählten sind, die bei ihm in Gnade sind, die seine Kinder heißen dürfen.

Wir sind bei ihm – und damit in dem Bereich, in dem alles möglich ist. Und wie könnte es anders sein, als dass wir mithelfen, dass das Reich Gottes eben auch in dieser Welt schon seine Spuren hinterlässt? Wenn wir solche sind, die schon etwas spüren können von der bedingungslosen Liebe Gottes, können wir dann noch anders, als das Unmögliche möglich werden zu lassen – nämlich Menschen Gottes große Liebe spüren zu

lassen? In seiner Gegenwart, mit ihm, ist es dann eben auch möglich, dass Menschen zu ihm hin finden; dann ist es möglich, dass Eiszeiten in Beziehungen ein Ende finden; dann ist es möglich, mit schweren Schicksalsschlägen umzugehen; dann ist es möglich, auch Schuld einzugestehen.

Bei Gott ist nichts unmöglich – auch nicht, dass sein Reich schon in dieser Welt anbricht, bei denen, die zu ihm gehören. Bei Gott ist es möglich, dass Menschen aufeinander zugehen, dass Menschen zum Heil geführt werden, dass sie sich miteinander darüber freuen, angenommen zu sein. Und es gibt noch viel mehr Wunder, die bei Gott möglich sind – im Vertrauen auf ihn, auf seine Liebe.

Das stellt uns die Jahreslosung für 2009 vor Augen und will uns damit durch dieses Jahr begleiten. Amen.

Fürbitten:

Herr, wieder beginnt ein neues Jahr und wir sind voller Erwartungen und Ansprüche an das was kommen mag.

Hilf, dass wir dabei den Blick für das Wesentliche nicht verlieren.

Schenk uns Aufmerksamkeit, die Not und das Leid Anderer zu erkennen. Gib uns das Verständnis und die Kraft ihnen zu helfen und beizustehen.

Lenke unseren Blick, wenn er abschweifen sollte, immer wieder auf dich und deine Allmacht.

Führe vor allem diejenigen, denen große Verantwortung zufällt und lege deine schützende Hand auf die Kranken und Sterbenden, dass ihnen neue Wege erleuchtet werden, die sie ohne Angst und voller Vertrauen in dich gehen mögen.

Hilf, die Kriege und das Unverständnis in dieser Welt zu beenden, und lass stattdessen Frieden und Gerechtigkeit herrschen.

Unsere persönlichen Anliegen bringen wir nun vor dich, denn du kennst unsere Sorgen und Nöte und wir legen sie getrost in deine Hände.

-----STILLE (die Zettel werden zum Altar getragen) -----

Wandle in Segen, was wir uns vornehmen.

Lass uns auch in den Niederlagen im Glauben wachsen und dadurch reich werden in deiner Gnade. Darum bitten wir dich, denn was uns unmöglich ist, liegt in deiner Kraft.

Amen.

